

**BESCHLUSS DER FRÜHJAHRDIÖZESANVERSAMMLUNG DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING
VOM 13. BIS 15. MÄRZ IM JUGENDHAUS JOSEFSTAL**

1 **Antragssteller:**

2 Agrarsozialer Arbeitskreis der KLJB München und Freising in Zusammenarbeit mit der Vorbereitungsgruppe
3 der Frühjahrsdiözesanversammlung

4 **Antragsgegenstand:**

5 Forderungen an kirchliche Einrichtungen und Verbände ihren Beitrag zum Klima- und Umweltschutz sowie zur
6 Bewahrung der Schöpfung zu leisten.

7 **Antragstext:**

8 **1) Grundlegungen**

9 Uns Christen ist ein biblischer Auftrag zur Schöpfungsverantwortung aufgetragen: Für uns ist deshalb
10 entscheidend, „die Schöpfung Gottes zu schützen und den zukünftigen Generationen eine Erde zu hinterlassen,
11 auf der sie leben können.“¹ Gerade der Kirche kommt daher eine prophetische Rolle im nachhaltigen und
12 verantwortungsbewussten Umgang mit der Schöpfung zu und sie sollte eine Vorbildfunktion in der Gesellschaft
13 einnehmen. Darüber hinaus ist sie verpflichtet, mit ihren finanziellen Mitteln effizient zu wirtschaften. Langfristig
14 gesehen ist dies nur mit ökologischem Handeln zu erreichen.

15 Die katholische Kirche in Deutschland hat sich darum einem Leitbild der Nachhaltigkeit verpflichtet. Sie tritt ein
16 für eine Entwicklung, die dauerhaft umweltgerecht, sozial fair und ökonomisch effizient ist. „Zum christlichen
17 Zeugnis gehört [...] ebenso der solidarische Einsatz für Gerechtigkeit durch die eigene Praxis des
18 Klimaschutzes.“²

19 Wir ermutigen die Erzdiözese München und Freising, dieses Leitbild konsequent in die Praxis umzusetzen. Mit
20 dem Projekt Ökobilanz wurde bereits in einigen Pfarreien ein erster Schritt in Richtung Klimaschutz getan.
21 Dieser Weg muss konsequent weiter verfolgt werden. Es gilt, zunächst Umweltauswirkungen zu erfassen und
22 zu bewerten. Auf dieser Grundlage ist ein Nachhaltigkeitsleitbild für die Erzdiözese mit konkreten
23 Zielvorgaben zu formulieren, das in ein Handlungsprogramm mündet. Dazu sind Verantwortliche zu benennen
24 und eine fortlaufende Überprüfung ist zu gewährleisten. Wir unterstützen das Bestreben unseres Erzbischofs,
25 hier klare Regelungen und Verordnungen zu erfassen und durchzusetzen.

26 Nachfolgende Forderungen sollen von allen kirchlichen Einrichtungen auf Pfarr-, Dekanats- und Bistumsebene,
27 in den kirchlichen Verwaltungsstrukturen inklusive des Erzbischöflichen Ordinariats, bei Räten und Verbänden
28 inklusive ihrer Einrichtungen, in den Einrichtungen der Caritas umgesetzt bzw. bei Entscheidungen
29 berücksichtigt werden. Von der Bistumsleitung wünschen wir uns klare Signale und finanzielle Anreize, die
30 Initiativen von kirchlichen Einrichtungen und Pfarrgemeinden fördern. Grundsätzlich sind durch veränderte
31 Verhaltensweisen, den schonenden Umgang mit Rohstoffen und Energie und den Einsatz moderner Technik die
32 Belastungen für die Umwelt möglichst gering zu halten.

33 **2) Mobilität und Verkehr**

34 *Mobilität ist in den vielfältigen kirchlichen Aufgaben wichtig und notwendig. Der Einsatz von Verkehrsmitteln sollte aber*
35 *immer wohlüberlegt werden. Dabei ist auf die weitestgehende Reduzierung von Energieverbrauch und*
36 *Schadstoffemissionen zu achten.*

37

- 38 • Es werden nur Dienstfahrzeuge neu angeschafft, die über energiesparende und nachhaltige
39 Antriebstechnologien verfügen. Weiter wird darauf geachtet, dass die Fahrzeugklasse den
40 Erfordernissen angepasst ist.

¹ Papst Benedikt und Patriarch Bartholomaios, 2006.

² DBK, 2006.

- 1 • Kirchliche Mitarbeiter/-innen und Teilnehmer/-innen an kirchlichen Veranstaltungen werden
2 angehalten und - auch durch finanzielle Anreize - dazu motiviert, öffentliche Verkehrsmittel zu
3 benutzen. Wo dies nicht möglich ist, sollen Fahrgemeinschaften gebildet oder dienstliches und privates
4 Carsharing unterstützt werden.
- 5 • Flugverkehr ist so weit als möglich zu vermeiden. Falls dennoch Flüge getätigt werden, von kirchlichen
6 Mitarbeitern/-innen wie von Gläubigen z.B. bei Pilgerreisen oder Weltjugendtagen, fordern wir auf,
7 durch eine geeignete Spende (z.B. www.atmosfair.com) für jeden getätigten Flug einen
8 Ausgleichsbeitrag zu leisten.³

9 **3) Bau und Energie**

10 *Die Versorgung kirchlicher Gebäude mit Strom und Wärme aus Erdöl oder Erdgas und der dadurch entstehende*
11 *Ausstoß von Treibhausgasen verschlechtert die Klimasituation. Die Preise für Energie steigen immer mehr. Deshalb muss*
12 *es Anliegen der Kirche sein energetisch effizient und ökologisch zu wirtschaften und zu überprüfen, welche Gebäude für*
13 *die pastoralen, diakonischen und liturgischen Bedürfnisse erforderlich sind.*

- 14 • Für alle Baumaßnahmen und Sanierungen werden aufgrund einer fundierten Beratung alle Maßnahmen
15 im Hinblick auf Energie-Einsparpotentiale (z.B. Wärmedämmung, energiesparende
16 Beleuchtungskonzepte), Ressourcenschonung (z.B. Regenwasser- oder Solarenergienutzung,
17 Gebäudeleittechnik, begrenzter Verbrauch von Primärenergie, Trinkwasser oder Flächen) und
18 möglichst geringe Wirkungen auf die Umwelt (z.B. Abfallkonzept, Maßnahmen um
19 Feinstaubemissionen durch die Heizung oder den CO₂-Ausstoß zu reduzieren) geprüft und so weit als
20 möglich umgesetzt.
- 21 • Die kirchlichen Einrichtungen und Verbände übernehmen eine weitere Vorbildfunktion durch die
22 Veröffentlichung des gesetzlich vorgeschriebenen Energiepasses für Neu- und Umbauten nach der
23 Energieeinsparverordnung von 2002.
- 24 • Die Erzdiözese München und Freising schließt einen Rahmenvertrag mit Anbietern von Strom und
25 Wärme aus erneuerbaren Energiequellen.
- 26 • Die Erzdiözese München und Freising führt ein Umweltmanagementsystem für alle kirchlichen
27 Einrichtungen in der Erzdiözese ein. Soweit möglich ist jeweils eine Zertifizierung z.B. nach EMAS (Eco
28 Management and Audit Scheme) anzustreben.

29 **4) Konsum und Finanzen**

30 *Auch durch ein kluges Einkaufen von Konsumgütern und einen überlegten Einsatz der Finanzmittel kann der*
31 *Umweltschutz unterstützt werden.*

- 32 • Generell sind umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen, die auch ethisch fair und sozial sind,
33 im organisatorisch und wirtschaftlich vertretbaren Rahmen zu bevorzugen. Dabei gilt es den
34 anfallenden Abfall durch Verpackungsmaterial möglichst gering zu halten.
- 35 • Lieferanten und Dienstleister sind nach ökologisch-sozialen Standards auszuwählen oder auf diese zu
36 verpflichten.
- 37 • Es sind nur effiziente, energiesparende Geräte anzuschaffen, ihr Stromverbrauch ist durch
38 weitestgehende Vermeidung des Stand-by-Modus weiter zu reduzieren.
- 39 • Beim Einkauf von Lebensmitteln sollten Klimaschutzkriterien (z.B. Regionalität, Saisonalität,
40 energieeffiziente Herstellung und Transport) berücksichtigt werden.
- 41 • Besonders bei (Groß-)Veranstaltungen wird auf eine regionale, ökologisch und sozial nachhaltige
42 Gestaltung geachtet. Dazu wäre es hilfreich, einen Leitfaden zu publizieren, der aufzeigt, was hier
43 möglich ist.
- 44 • Die kirchlichen Einrichtungen überprüfen ihre Geldanlagen und tätigen keine Investitionen, die dem
45 Anliegen der Bewahrung der Schöpfung zuwiderlaufen bzw. investieren gezielt in deren Förderung
46 (z.B. Anlage in Umweltfonds).

³ vgl. Beschluss der ZdK-Vollversammlung vom 25. November 2006.

1 **5) Bildungsarbeit**

2 *Alle kirchlichen Einrichtungen und Verbände sind in der Pflicht, das Bewusstsein für die Themen Nachhaltigkeit,*
3 *Klimaschutz, Energiesparen und nachhaltige Energieversorgung zu fördern und zu stärken. Nur wer überzeugt ist, dass*
4 *sein Handeln für die Umwelt sinnvoll ist, wird sich auch mit seiner ganzen Kraft für den Klimaschutz einsetzen.*

- 5 • Ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/-innen sind durch interne Kommunikation über Inhalt und
6 Hintergründe des Nachhaltigkeitsleitbildes zu informieren. Durch regelmäßige Schulungen soll den
7 Mitarbeiter/-innen nahe gebracht werden, was sie zum Erreichen des Leitbildes beitragen können. Ein
8 ausführliches Handbuch wäre sehr zu empfehlen. Darüber hinaus gilt es, ein System zu schaffen, das
9 Anreize zur Eigeninitiative bietet.
- 10 • Durch breite Öffentlichkeitsarbeit soll die Bevölkerung für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert
11 werden. Katholische Bildungseinrichtungen (z.B. Bildungshäuser, KEB, Landvolkshochschulen,
12 Fortbildungsinstitute) sollen Angebote zur Aufklärung, Information und Schulung in ihr Programm
13 verstärkt mit aufnehmen.

14 **6) Liegenschaften**

15 *Kirchliche Einrichtungen verfügen über große Flächen un bebauten Landes. Auch durch den verantwortlichen Umgang*
16 *mit diesen un bebauten, land- oder forstwirtschaftlich genutzten Flächen kann zum Klimaschutz beigetragen werden.*

- 17 • Waldflächen sind aufgrund ihrer CO₂-speichernden Eigenschaften zu erhalten und zu pflegen.
- 18 • Beim Abschluss von Pachtverträgen ist umweltgerechter Bewirtschaftung der Vorzug zu geben.
- 19 • Sollten kirchliche Flächen zur Baureife gelangen, ist auf eine ökologisch verantwortbare Neubebauung
20 zu achten.
- 21 • Bei der Pflege kirchlicher Liegenschaften ist die Biodiversität zu fördern. (z. B. bei Friedhöfen und
22 Kirchtürmen)

23

24 „Aus unserer Verantwortung für die Schöpfung, Erde und Umwelt folgt unweigerlich die Verpflichtung zur
25 Änderung unseres Lebensstils, wodurch wir mit unserem konkreten Handeln Beispiel geben.“⁴ Um den
26 notwendigen Systemwandel bei der Energieversorgung zu erreichen, ist es wichtig, dass jeder Einzelne seinen
27 Beitrag leistet und dass wir als kirchliche Gemeinschaft unserer Schöpfungsverantwortung gerecht werden. Die
28 Kirche ist hier aufgrund ihrer christlichen Werte und ihrer Sendung besonders gefordert. Ihre Glaubwürdigkeit
29 wird wesentlich davon abhängen, wie sehr sie sich bemüht als Motor und Impulsgeber für eine umweltgerechte
30 und nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise aufzutreten.

31 „Das Weltenergiesystem steht vor einem Scheideweg. Die derzeitigen weltweiten Trends von
32 Energieversorgung und –verbrauch sind eindeutig nicht zukunftsfähig, in ökologischer ebenso wie in
33 wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. [...] Um eine katastrophale und irreversible Schädigung des
34 Weltklimasystems zu verhindern, bedarf es einer massiven Rückführung des CO₂-Ausstoßes der weltweiten
35 Energieversorgungsquellen.“⁵

36 **Literatur:**

37 Gemeinsame Erklärung von Papst Benedikt XVI., und Patriarch Bartholomaios I., Imphanar am 30. November 2006.

38 International Energy Agency (IEA), World Energy Outlook 2008. Zusammenfassung, Paris 2008.

39 Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland/Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Für eine Zukunft in
40 Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur
41 wirtschaftlichen und sozialen Lage und Deutschland, Bonn 1997.

42 Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer
43 Gerechtigkeit. Ein Expertentext zur Herausforderung des globalen Klimawandels (Die deutschen Bischöfe. Kommission für
44 gesellschaftliche und soziale Fragen/Kommission Weltkirche Nr. 29), Bonn 2006.

45 Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Handeln für die Zukunft der Schöpfung (Die deutschen Bischöfe. Kommission für
46 gesellschaftliche und soziale Fragen/Kommission Weltkirche Nr. 19), Bonn 1998.

⁴ ZdK 2008

⁵ IEA 2008

- 1 Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), Schöpfungsverantwortung wahrnehmen – jetzt handeln! Für einen nationalen und
- 2 internationalen Klimaschutz, Erklärung vom 22.11.2008.